

Jede Woche eine andere Ecke

Neue Lerchenberger Quartiermanagerin Saskia Ferretti auf Erkundungstour

Von Jda Schelenz

LERCHENBERG. Einkaufszentrum, Stadtteilpark, Hindemithstraße – neue und alte Projekte des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ werden Saskia Ferretti ab sofort in ihrem Arbeitsalltag begleiten. Seit Oktober ist die 34-Jährige neue Quartiermanagerin des Lerchenbergs.

„Momentan erkunde ich jede Woche eine neue Ecke“, erzählt sie. „Ich mache Spaziergänge und schaue beispielsweise, was sich im Stadtteilpark verändert hat.“ Trotz Corona möchte sie den Lerchenberg und seine Bewohner kennenlernen. Der Stadtteilpark ist eins der Projekte, die Ferretti als Quartiermanagerin federführend übernehmen wird. Welche weiteren Projekte auf sie zukommen, wird im neuen Integrierten Entwicklungskonzept (IEK) festgeschrieben, das sich derzeit noch in der Abstimmung befindet. Eines der wichtigsten Instrumente ist in ihren Augen der Verfügungsfonds, mit dem die soziale Stadt der Lerchenberger Bürgerschaft jedes Jahr rund 10 000 Euro bereitstellt. Vereine und Einzelpersonen können sich mit Projekten bewerben, die unmittelbar in den Stadtteil hinein wirken und so das soziale Miteinander ankurbeln.

„Der Lerchenberg ist sehr heterogen“, stellt sie fest. „Die Mitte ist jung geprägt, der Süden eher alt. Durch seine Größe und ruhige Lage wirkt er einerseits dörflich, durch die großen Unternehmen und die Anbindung durch die Straßen-



Viel Grün, gleichzeitig urbanes Flair durch Straßenbahn: Als Quartiermanagerin des Lerchenbergs wird sich Saskia Ferretti unter anderem um den Stadtteilpark kümmern. Foto: hbz/Stefan Sämmer

bahn andererseits sehr urban.“ Das Grün, das den Stadtteil durchsetzt, gefalle ihr hier besonders, im Wald sei sie regelmäßig unterwegs.

Ausbildung zur Systemischen Beraterin

Aufgewachsen ist Ferretti am Stadtrand von Hannover. Es folgten Abitur und Freiwilliges Soziales Jahr in Hildesheim, Studium in Kassel. Im Wintersemester 2007/08 wechselte sie nach Mainz, wo sie ihren Magister in Pädagogik, Germanistik und Philosophie erlangte. „Mainz war eine Studentenstadt, wie ich sie mir vorgestellt hatte“, sagt sie.

Das Studium finanzierte sie sich mit Nebenjobs auf dem Markt und in der Gastronomie. Gegen Ende des Studiums begann sie in der Kinder- und Ju-

gendhilfe zu arbeiten, absolvierte eine Ausbildung zur Systemischen Beraterin und engagierte sich ehrenamtlich in der Projektgruppe des Open Ohr-Festivals. Als Quartiermanagerin ist sie nun beim städtischen Amt für Jugend und Familie angestellt und fungiert als Schnittstelle zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft.

Ziel des Städtebauförderprogramms ist es, die Wohn- und Lebensbedingungen in Stadtteilen mit Problemlagen zu verbessern. „Von außen sieht man die baulichen Veränderungen, doch es geht auch darum, eine soziale Verbesserung herbeizuführen“, erklärt Ferretti. „Mir ist es wichtig, eine Kultur zu schaffen, in der mitgestaltet wird, um letztlich die Lebensqualität für alle zu verbessern.“

Bisher ist ihr Arbeitsalltag geprägt von Akten- und Recher-

chearbeit: in Projekte einlesen, mit der Stadtverwaltung kommunizieren, Gremien kennenlernen. Ab Januar soll sich das ändern: Am 13. des Monats bezieht Saskia Ferretti ihr Quartierbüro und bietet jeden Mittwoch von 14.30 bis 16 Uhr eine Sprechstunde an. Per E-Mail ist sie schon jetzt für alle Lerchenberger zu erreichen. „Besonders durch Corona ist der Bedarf an digitalen Formaten groß“, stellt Ferretti fest. Einige Gremien treffen sich bereits digital, auch der „lebendige Adventskalender“ ist in diesem Jahr auf YouTube umgezogen.

„Was die Soziale Stadt ausmacht, ist die Beteiligung. Wenn wir uns nicht persönlich treffen können, müssen wir es digital machen.“

➤ www.soziale-stadt-mainz.de